

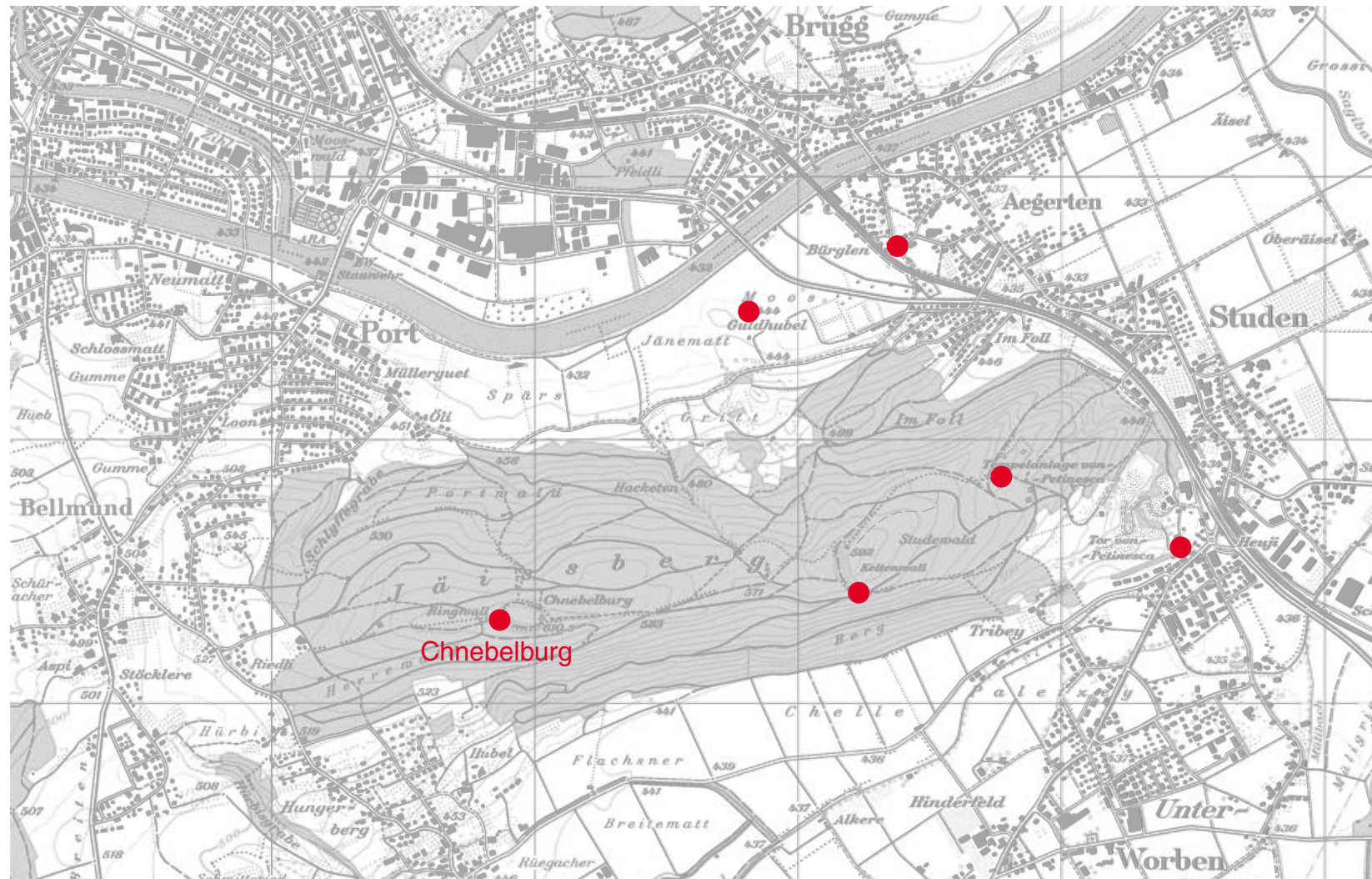
Bellmund

Chnebelburg

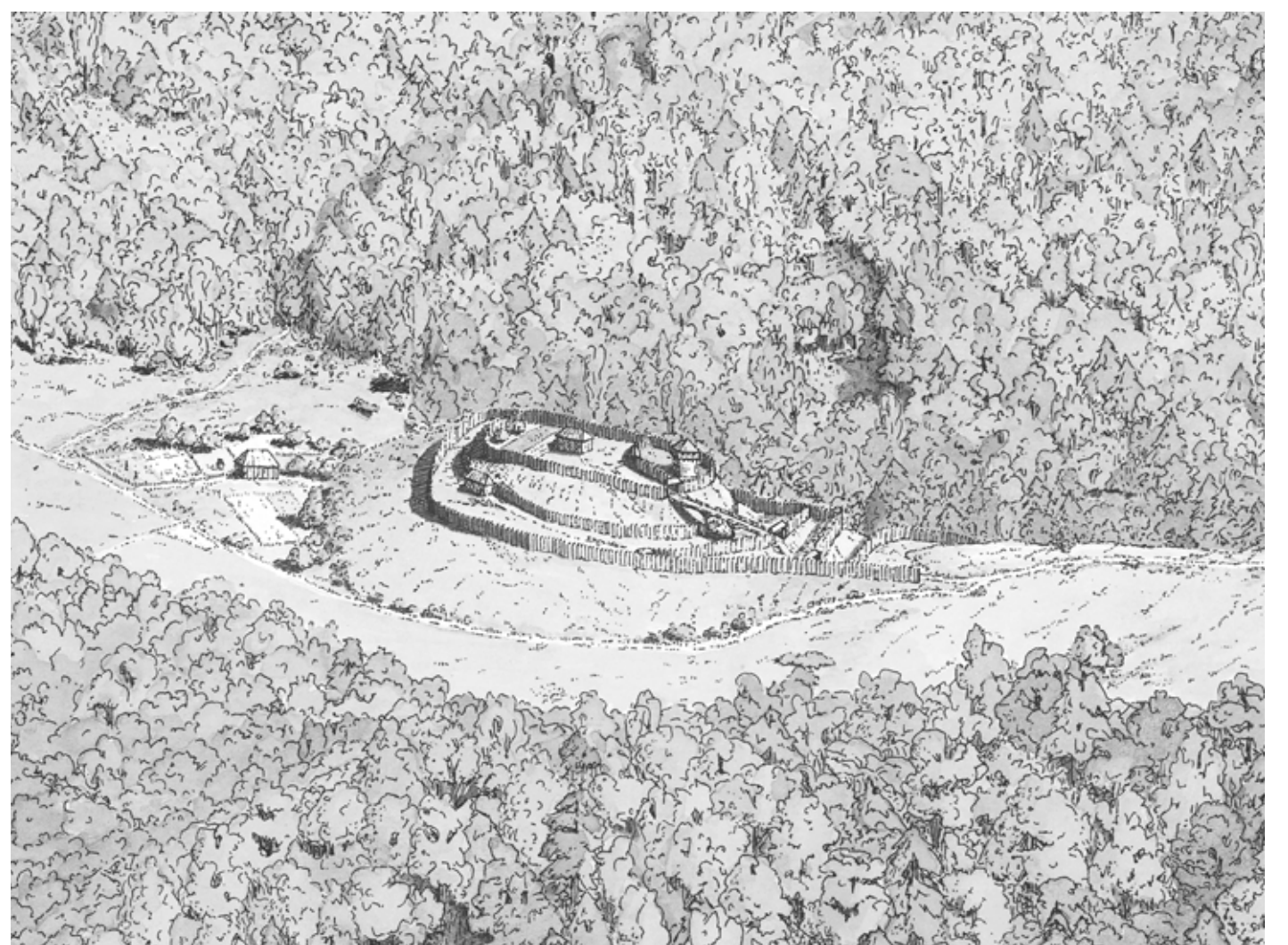
Die Chnebelburg gehört trotz der stark fortgeschrittenen Erosion noch immer zu den eindrücklichsten Holz-Erde-Burganlagen des Hochmittelalters.

Die ovalförmige Anlage stellt einen Höcker aus Muschelsandstein der oberen Meeresmolasse dar. Zu seiner künstlich erfolgten Überformung zählen das Wall-Grabensystem, die Böschungen und die planierte Oberfläche des rund 10 Meter überhöhten zentralen Burgbergs. Die bebaubare Fläche des Burgplateaus beträgt rund 135x60 m; schwach erkennbar ist bis heute an dessen Rand ein umlaufender Wall, auf dem sich eine Palisade (hölzerner Vorgänger der Burgmauer mit Wehgang) befand. Ihre «Chnebel» dürften für die Holzburg namensgebend gewesen sein.

Die Burganlage, die wir uns ähnlich wie die nahe gelegene Aarberger Holzburg vorstellen dürfen, muss das Zentrum einer grösseren Herrschaft gebildet haben. Erinnerungen leben einzig noch in alten Flurnamen. Unterhalb der Burg findet sich auf alten Karten südwestlich der Flurname «Herrenwald», südöstlich der Name «Tiergarten» als Hinweis auf ein Jagdgehege. Schriftquellen zur Burg finden sich keine. Das deutet darauf hin, dass die Anlage im 13. Jahrhundert bereits verschwunden sein dürfte und nicht wie viele ähnliche eine Erneuerung in Stein erfuhr und deshalb bis heute sichtbare Spuren hinterliess. Vielleicht war der Burgberg Sitz eines burgundischen Ministerialen.

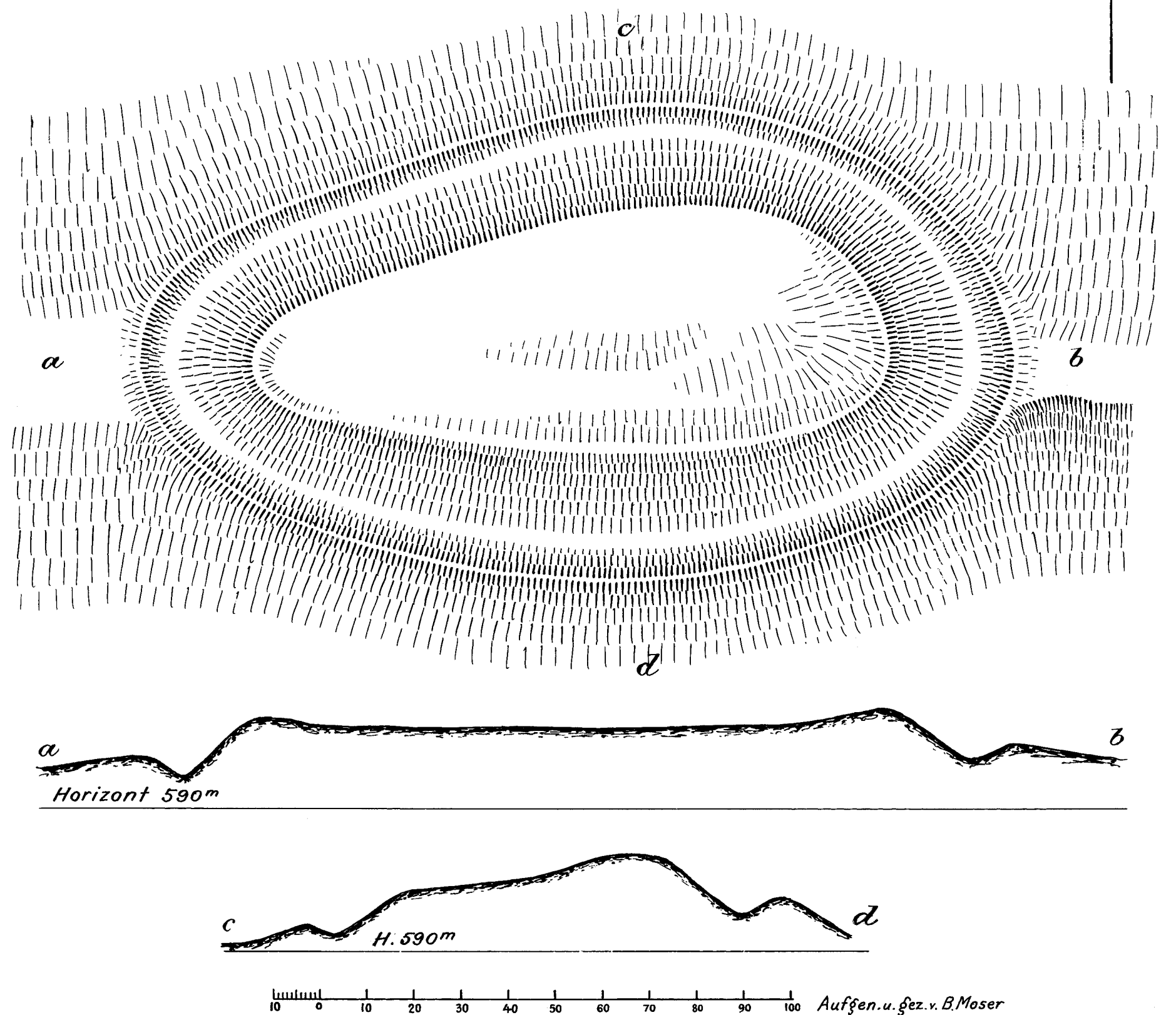


Übersichtskarte mit den wichtigsten archäologischen Objekten.



Vogelschaubild der Holzburg von Aarberg. Ähnlich dürfen wir uns die Anlage der Chnebelburg vorstellen. Rekonstruktion ADB (Gutscher / Schranz).

Die Knebelburg auf dem Jensberg, Amt Nidau.



Grundriss, Längs- und Querschnitt der Chnebelburg, publiziert 1909 von Bendicht Moser.